

## **Liebe Kolleginnen und Kollegen!**

Zum vierten Mal bekommt Ihr meinen Bericht schriftlichen vorab zugesandt. Damit habt Ihr die Möglichkeit, Euch einen kleinen Über- und Einblick zu verschaffen. Aufmerksame Leser werden feststellen, dass sich manche Themen wiederholen, anderes begleitet mich und meist auch den JRA schon über längere Zeit.

Mir hilft es, meine Beobachtungen und Gedanken auf diese Weise aufzuschreiben und Euch in aller Bruchstückhaftigkeit transparent zu machen. Manches braucht sicher Eure Ergänzung. Bei allem soll es um die Entwicklung unserer Berufsgruppe, dem Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen, und damit der Zukunftsfähigkeit unserer Jugendarbeit gehen. Wenn davon etwas ankommt, hat sich der Aufwand gelohnt.

### **Stellensituation**

In meinem Forumsbericht zum 14.10.2008 habe ich bereits die insgesamt gute Stellensituation dargestellt. Daran hat sich seither nicht viel verändert. Es gab und gibt eine ganze Reihe von interessanten Stellen. Insgesamt hat sich die Situation, wie fast schon erwartet, noch weiter ausdifferenziert: Neben 100% unbefristeten und befristeten Stellen gab und gibt es noch immer eine Zunahme an 50%- und 75%-Stellen. Manche Gemeinden und Initiativen müssen erleben, dass 50%-Stellen nicht zu besetzen sind. Andere, meist jene im Ballungsraum, finden solche Kolleginnen und Kollegen, denen eine solche Stelle auf Grund eines weiteren Studiums oder familiärer Disposition gerade recht kommt.

Bei aller Mut machenden Bewegung auf dem Stellenmarkt ist nicht zu übersehen, dass attraktive Stellen für die zweite oder dritte berufliche Runde, Stellen mit Entwicklungsmöglichkeiten, rar sind. Nach wie vor wirkt der TVöD hemmend. Zur Zeit noch eine Randerscheinung sind 400€-Jobs, die von Gemeinden angeboten werden, und vereinzelt, vor allem von Kolleginnen in der Familienphase, angenommen werden.

### **Start in den Dienst**

Im Herbst habe ich von rund zwei Dutzend Kolleginnen und Kollegen gesprochen, die an den Starthilfetagen teilnehmen werden und davon, dass rund 30 im Jahr 2008/2009 ihren Dienst innerhalb des ejw beginnen würden. Was damals noch ungefähre Zahlen waren, steht zwischenzeitlich fest. An den Starthilfetagen haben insgesamt 38 neue Kolleginnen und Kollegen teilgenommen. Die Gesamtzahl der Starter

Erstmals habe ich für Nachzügler eine verkürzte = eintägige Starthilfe in Form eines Einführungstages am 16. Februar 2009 angeboten. Gerade für Kolleginnen und Kollegen, die auf Ortsstellen arbeiten, ist eine Einführung in unsere Strukturen und Standards nötig. Nicht überall ist die Begleitung im ersten Dienstjahr vor Ort oder seitens der Ausbildungsstätte befriedigend gelöst.

### **Hauptamtliche in der Jugendarbeit**

Es gab wohl in der Geschichte des ejw noch nie so viele Kolleginnen und Kollegen auf Orts- und Bezirksebene. Es handelt sich um fast 300 – genau 295. Was wohl zwischenzeitlich niemanden mehr wirklich verwundert: Die Zahl der Ortsstellen hat zugenommen. Die Fluktuation hat ebenfalls zugenommen, was auch den Befristungen zahlreicher Stellen geschuldet wird. Dass Einzelne, bereits nach relativ kurzer Verweildauer in der Jugendarbeit, sich anderen Berufsfeldern zuwenden, ist ebenfalls zu beobachten. Noch ist nicht klar, was das für unsere Berufsgruppe, und was das für die Jugendarbeit insgesamt bedeutet. Es kann Chance und Herausforderung sein. So viel scheint mir sicher: Die Chancen sind ohne einen Mehraufwand in der Begleitung nicht zu gestalten (→ Besuche der Starter; → Bezirkskontakttreffen; Regionentreffen; ...)

### **Einige Blitzlichter aus der Zeit zwischen Oktober 2008 und heute:**

1. Berufsbiografische Begleitung: Kompaktkurs in Unterjoch  
Ermutigende Zusammenarbeit mit Ulla Reyle. Neun von 11 Teilnehmenden kommen aus der Jugendarbeit. Zwischenergebnis aus der Sicht eines Teilnehmers: „Es tat gut und ist weiter zu empfehlen.“
2. Zweite Dienstprüfung auf der Karlshöhe zum Abschluss der Aufbauausbildung  
An zwei Tagen wurden insgesamt 18 Kolleginnen und Kollegen geprüft und für fähig gehalten. Die positiven Ergebnisse machen deutlich: Dieser Weg in den Diakonat ist wichtig und richtig und wird vor allem in unserer Berufsgruppe gebraucht.
3. Hearing zum Thema „Staatliche Abschlüsse von Hauptamtlichen, die an kirchlich anerkannten Ausbildungsstätten ausgebildet wurden“ am

liegt bei über 40.

Möglichkeiten wurden erörtert und die Evang. Hochschule Ludwigsburg beauftragt, ihre Machbarkeit zu überprüfen.

4. Besuch von Ausbildungsstätten mit dem Ziel, für das Arbeitsfeld ejw zu werben  
CVJM-Kolleg Kassel, Johanneum, Unterweissach, EFH Ludwigsburg, Malche. – Die Attraktivität eines Arbeitsplatzes innerhalb des ejw ist längst nicht allen bekannt.

5. „Jesus ist cool – was hat er eigentlich gesagt?“ – Erste theologische Fortbildung für Jugendreferentinnen und Jugendreferenten  
15 Teilnehmende war unser Ziel. Fast 30 sind gekommen. Drei spannende und begeisternde Tage. Ende Januar 2010 wird die nächste Fortbildung stattfinden: „Jesus gekreuzigt – sag’s postmodern.“

6. Fachtag Berufsperspektiven  
Aus dem Forum beim Frühjahrskonvent 2007 kam der Antrag, eine Veranstaltung zur beruflichen Orientierung durchzuführen. Am 29. Januar haben sich rund 60 Teilnehmende eingefunden (→).

7. FSJ geht weiter  
Die Weiterführung des FSJ im ejw unter der Trägerschaft des Diakonischen Werks in Württemberg wurde nach einer Zwischenauswertung beschlossen. Die Federführung im ejw liegt im WuP/Hauptamtliche.

8. Wechsel im WuP-Sekretariat – Beate geht, Beate kommt  
Im Februar ging Beate Schmechel in die Altersteilzeit. Beate Kalmbach kam und hat sich schon gut eingearbeitet. Wir sind dankbar und froh!

9. Besuch der Berufsstarter  
Bis zum Sommer werde ich alle Berufsstarter an ihrem Arbeitsplatz besuchen. Ziel u.a.: Übersicht über die jeweilige Arbeitssituation und das Umfeld, Wertschätzung,...

10. Start mit den Bezirkskontakttreffen (BKT)  
Zwei von vier BKT haben stattgefunden (Schwäbisch Gmünd und Nürtingen). Crailsheim und Heidenheim werden folgen. Ab 2010 sind jährlich sechs Treffen geplant. Anfragen für 2010 laufen. Der Werks- und Personalbereich und die Landesleitung wollen an einem Tag ein Bezirksjugendwerk besuchen. Ziel: kollegialer Austausch, von einander lernen. (→)

Vertiefung von zwei der genannten Blitzlichter:

#### **Fachtag Berufsperspektiven**

Dieser Tages am 29. Januar war das Ergebnis eines langen Prozesses. Ausgangspunkt war bekanntermaßen ein Antrag von Dieter Sautter an den JRA, der im

18.12.08 auf dem OKR abgestimmt wurde.

Das Thema „Älterwerdende“ ist untrennbar mit unserem Beruf verbunden. Die Suche nach strukturellen und generellen Lösungen beschäftigte schon die Generationen vor uns. Das war und ist ermüdend. Die Gefahr, einerseits die damit verbundenen Fragestellungen zu verdrängen und auszublenden, gibt es genauso, wie das Thema als Kräfte raubenden Dauerbrenner zu pflegen. Im JRA waren wir uns einig, dass es Sinn macht, dieses Thema anzugehen. Die jeweils persönliche Fragestellung muss wach gehalten werden, aber eben nicht im Rahmen eines Konvents- und Studientages, sondern in Form eines Fachtages, zu dem Ältere und Interessierte gezielt eingeladen werden können.

Was hat der Tag gebracht? – Diese Frage können die Teilnehmenden für sich selbst beantworten. Die Statements und Referate sind im Internet zum Download eingestellt. Zwei Zitate möchte ich als Leseanreiz weitergeben: „Das Schöne an Ihrer Lage ist, dass Sie sich über Ihre berufliche Zukunft Gedanken machen können, ohne dabei Ihre berufliche Gegenwart zu gefährden“ (Prof. Martin Beck). „In der Landeskirche wird weiter daran gearbeitet, alternative Möglichkeiten bzgl. Strukturen für Lösungswege zu entwickeln. Klar ist aber auch, dass es sich nur um individuelle Lösungsmöglichkeiten handeln kann, die unter Umständen noch einmal z.B. zu einer Überprüfung der persönlichen Erwartungen, Gehaltsvorstellungen führen müssen“ (KR D. Hödl).

Ein Teilnehmer beschrieb den Ertrag des Tages für sich mit den Attributen „ernüchternd“ und „klärend“. Ein anderer formulierte: „Jetzt weiß ich endlich, dass es nur Einzelfalllösungen gibt.“ – Wir denken daran, erneut einen „Fachtag Berufsperspektiven“ im Januar 2012 durchzuführen.

#### **Bezirkskontakttreffen (BKT)**

Kontakttreffen gab es in der Geschichte des Jugendwerks schon einmal. Bis Anfang der 90-er Jahre war es üblich, dass eine größere Delegation aus der Landesstelle für anderthalb Tage einen Bezirk besuchte. Die Bezirkskontakttreffen neuer Prägung sollen zukünftig jährlich sechs mal eintägig stattfinden. Statt einer großen Delegation begrenzt sich das Besuchsteam auf den Werks- und Personalbereich, die Landesleitung und, wenn möglich, auf einen Vertreter des Vorstands. Besucht werden die Hauptamtlichen in der Geschäftsstelle, Vertreter des Kirchenbezirks wie Dekan/Dekanin und Jugendpfarrer, sowie die Ehrenamtlichen Verantwortlichen: BAK-Vorstände, Fachaufsichtführende, der BAK ... Inhaltlich soll es um den Austausch und die gegenseitige Wahrnehmung der aktuellen Fragen und Herausforderungen gehen.

Frühjahr 2007 hier im Forum vorgestellt und

Seitens der Landesstelle sind wir u.a. daran interessiert, in Erfahrung zu bringen

- wie die Jugendarbeit im Bezirk aufgestellt ist
- welche Trends und Phänomene beobachtet werden
- welche Herausforderungen und Fragestellungen sich an die Bezirksarbeit stellen
- welche Erwartungen es an die Landesstelle gibt

Ziel ist es, das Miteinander zu fördern, von den Erfahrungen der anderen zu profitieren und so die Entwicklung der Jugendarbeit zu fördern. Neben einer intensiven Vorbereitung der Besuche wird es auch eine Auswertung geben. So sollen die Treffen optimiert und hinsichtlich ihres Nutzens weiter entwickelt werden.

Für 2009 haben zwei von vier BKT stattgefunden (Schwäbisch Gmünd und Nürtingen). Crailsheim und Heidenheim werden folgen. Die Planungen für 2010 sollen bis Ende April 09 abgeschlossen sein.

### **Persönliche Anmerkungen**

Nach diesen verschiedenen Schlaglichtern auf Gegebenes und Geplantes erlaubt mir noch ein paar persönliche Anmerkungen.

Nach wie vor halte ich unseren Beruf, hauptamtlich die Jugendarbeit zu fördern, für ein Privileg. Mir selbst wird immer wieder deutlich, wie sehr es dabei auf meine innere Haltung ankommt. Diese muss ich immer wieder neu suchen und einnehmen.

Konkret heißt das für mich:

- ich schaffe Transparenz
- ich suche Kontakt
- ich erinnere mich an meine Berufung
- ich bleibe gegenüber
- ich pflege die Leidenschaft für die Menschen
- ich bleibe mit Christus verbunden

### **Rückblick und Ausblick**

Danke möchte ich sagen

- jenen, die mit mir im letzten halben Jahr unterwegs waren, die mich begleitet, beraten, korrigiert und gefördert haben: Jürgen Kehrberger, mein Chef, Alma Ulmer, meine Kollegin, unsere langjährige Mitarbeiterin Beate Schmechel – und die „neue“ Beate, Beate Kalmbach, unsere neue Assistentin im Werks- und Personalbereich
- dem JRA, für den geschwisterlichen Umgang und die intensive Zusammenarbeit – ganz besonders seinem seitherigen Vorsitzenden Martin Burger. Danke, Martin! Ich habe gerne mit Dir die Sache unserer Berufsgruppe vorangebracht.

- dem Konventsteam 2009 – das kollegiale Miteinander tut gut! Besonders freut mich, dass alte Blockbildungen nach und nach der Vergangenheit angehören. Wir brauchen als Werk die Vielfalt der Erfahrungen und Lebens- und Glaubensgeschichten. Die versöhnte Unterschiedlichkeit bereichert. Danke!
- jenen, die bereit sind, einen thematischen Vorschlag für den Konvent 2010 einzubringen und all denen, die dann auch bereit sind, im Vorbereitungsteam mitzuarbeiten.

Danke fürs Lesen und Zuhören!

Helmut Häußler, 28. Februar 2009

